

"Häsch ghört Sepp jetzt sait me nüme [...]"

Autor(en): **Baumberger**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

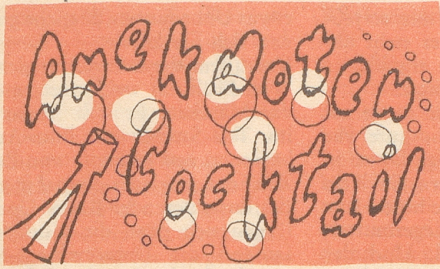
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Herzog von Orleans zeigte einer Schar von Höflingen seine neue goldene Uhr, an der er sehr hing. Die Uhr ging von Hand zu Hand, bis sie verschwunden war. Ein Herr machte den Vorschlag: «Man muß die Türe schließen und jeden von uns untersuchen.» «Im Gegenteil», sagte der Herzog, «gehen Sie alle fort, meine Herren, bevor die Uhr zu schlagen beginnt und jenen verrät, dem sie so gut gefallen hat.»

Als der Bankier Fürstenberg auf die Börse kam, sagte der Diener, der ihm den Mantel abnahm: «Denken Sie bloß, Herr Direktor, Herr Plant ist heute nacht gestorben!» Der Makler Plant war mit vierundneunzig Jahren der Nestor der Berliner Börse. «Donnerwetter», sagte da Fürstenberg. «Wenn der alte Plant stirbt, dann ist ja kein Mensch mehr seines Lebens sicher!»

Mademoiselle de La Rochefoucauld sagte zu ihrem Neffen, dem Herzog: «Merk dir, das Haus La Rochefoucauld ist ein uraltes Haus; es war mehr als dreihundert Jahre vor Noah bereits da.» «Aber, Tante», meinte der junge Mann, «was wurde denn während der Sintflut aus uns?» «Sintflut», erwiderte sie achselzuckend. «Wer glaubt an solchen Unsinn?!»

Die Hausfrau zum Kindermädchen: «Nora, unlängst habe ich gesehen, wie ein Soldat ein Kind geküßt hat ... Sie müssen streng darauf achten, daß das meinem Dicky nicht geschieht.» «Da können Sie ganz beruhigt sein, Madam», versichert Nora. «Kein Soldat wird daran denken, Dicky zu küssen, wenn ich dabei bin.»

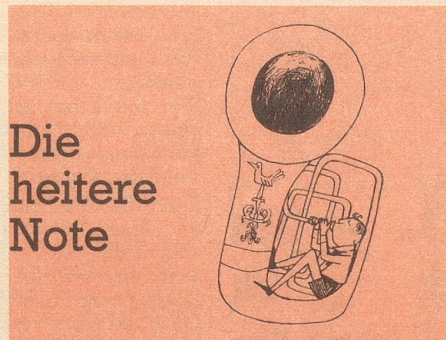
Zur Vermählung der preußischen Prinzessin Louise mit dem Prinzen Friedrich von den Niederlanden, im Mai 1825, schrieb Sponcini die Zauberoper «Alcidor». Die Aufmachung war betäubend. Im Einleitungschor allein, wo Alcidents Schwert geschmiedet wird, arbeiteten im Orchester sechs Ambosse mit. Im Zaubergarten dröhnten unzählige Glock-

ken. Blech, Pauken und große Trommel tobten wie in keiner andern Oper. Als nun der alte Zelter, Goethes Freund und Mendelssohns Lehrer, aus dem Theater kam und dem großen Zapfenstreich begegnete, rief er erleichtert auf: «Gott sei Dank! Nun endlich mal was Sanftes!»

Whistler malte einmal einen reichen Mann. Als das Bild fertig war, betrachtete der reiche Mann es eine Weile lang stumm. Dann sagte er: «Sie werden zugeben müssen, daß ich Ihnen nicht sehr gut gelungen bin.» «Ja,» entgegnete Whistler und klemmte sein Monokel ein, «aber Sie werden zugeben müssen, daß Sie auch der Natur nicht sehr gut gelungen sind.»

Die Verkäuferinnen werden vor der Anstellung geprüft. Man legt der einen folgende Frage vor: «Wenn ein Mann einen Artikel für Dollar 12.25 kauft und für Dollar 9.75 verkauft, gewinnt oder verliert er bei diesem Geschäft?» Die junge Bewerberin studiert die Frage längere Zeit, und dann antwortet sie: «Er gewinnt an den Cents, aber er verliert an den Dollars.»

mitgeteilt von n. o. s.



Sotto voce

Mit einem weißen Häubchen und drauf kein schwarzes Stäubchen, als wie die Turteltäubchen, gehn Krankenschwestern immer lautlos durchs Krankenzimmer.

Selbst, wenn sie mit den spitzen verhexten Spritzenspitzen Dir Deine Haut aufritzen, tun sie dies aus dem Triebe der puren Nächstenliebe.

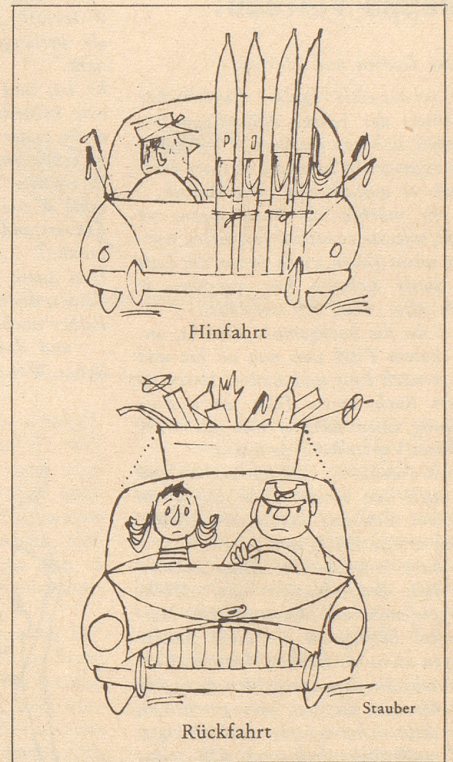
Erfüllt von Hygiene und keimfrei notabene, betreten sie die Szene, und nichts ist säuberlicher als ein runder Krankenschwesternhals.

Sie trösten mit Kompressen und Puls- und Fiebermessen Dich übers Griefßbrei-Essen und fröhnen so mit Recht und Fug dem ganz humanen Strafvollzug.

Fredy Lienhard



«Häsch ghört Sepp jetzt sait me nüme bisch geischtig uf de Felge?». Jetzt sait me «Chaufsch de Blick?»



Beim interkontinentalen Flug

Zwei Fluggäste haben nebeneinander Platz genommen, und der eine beginnt das Gespräch: «Reisen Sie viel?», worauf der andere erwidert: «Nein, ich interessiere mich nicht für Politik.» bi

Wenn sich Hellseher begegnen

«Wie geht es mir?»
«Sehr gut! Und mir?»
«Dir geht es auch ausgezeichnet, mein Lieber!» *

Thiergarten die gutgeführte Gaststätte
Schaffhausen
gegenüber Museum Allerheiligen
W. Müller-Vogt, Küchenchef

RESANO Traubenzucker in natürlicher Form
RESANO-TRAUBENSaft!

Bezugsquellennachweis durch Brauerei Uster